

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Saftpresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Saftpresse

Hauptamtlicher Abwart (51) sucht nach
Übereinkunft neue
Herausforderung
ev. auch etwas ganz anderes.

«Anzeiger» Bern

Kitzinger Zeitung

Bevölkerung soll beim «Fischsterben» helfen

250 Rustica-Buttermesser zu gewinnen.

Nach altem Rezept mit Milch- und Sirtenrahm in der Käserei
hergestellt.

Beobachter

Stadtanzeiger
Bern

Hirschgeweihkanapee zu verkaufen.

Von privat: wunderschönes, echtes

Ungarinnen, seit Generat.
die «Wunschpartnerinnen» vieler
Schweizer, da deutschspr., sehr be-
ständig, treu, liebev., gutauss. u.
häuslich, suchen ehrl. Lebenspart-
ner.

Blick

«Privat»-Markt

Opernmädchen, seriös und korrekt,
ist gesucht von einer seriösen Tessi-
nerfamilie mit 3 Kindern

Hippolyt ist eben kein Schema-
mensch. Während andere stereotyp
eines konkreten Weges gehen, liegt
seine Matura, für die er drei Fächer
nachzuholen hätte, «vielleicht auf dem
Schanzentisch, vielleicht in der Luft».

Glarner
Nachrichten

Kondome ein Dorn im Auge

Aargauer Tagblatt

Das Wetter im Ausland

Lage am 5. Februar, 13 Uhr MEZ

Chicago schön 0
Delhi Schnee 23
Denver schön -3

NZZ

(ap) Die britische Regierung will ei-
ne der letzten Männerbastionen für
Frauen öffnen: bis Ende 1990 sollen
auf den Kriegsschiffen der Royal
Navy auch weibliche Besatzungs-
mitglieder Dienst tun dürfen.
Grund: Knappheit an geeigneten
männlichen Bewerbern. Untersee-
boote bleiben den Frauen allerdings
auch weiter versperrt, da sie nicht
entsprechend umgebaut werden
können.

Bieler
Tagblatt

Marengazette

Unziemlich. Laut *Badener Tagblatt* besucht Wettingens Gemeindeammann ein Wettiner Restaurant nicht mehr, seit dort ein «Klostermenu» kreiert worden ist. Denn: Mit dem Begriff «Kloster» spielt man nicht. Und darauf einen kräftigen Schluck «Klosterbräu»!

Schönheitsskala. Der helvetische *Sport* schilderte den spanischen Motorradfahrer Carlos Cardus also: «Carlos Cardus, der Spanier mit den kürzesten und krummsten Beinen, auf der Schönheitsskala näher dem Glöckner von Notre Dame als Alain Delon.»

Schnitzer. Einen bösen Schnitzer, so findet die *Berner Zeitung*, habe sich der Berner Baudirektor erlaubt, indem er das Couleurmuseum der farbentragenden Studentenverbindungen auf Schloss Hünegg geschlossen habe. Denn: «Die Studentenverbindungen gehören doch heute wirklich ins Museum.» Stimmt «wirklich» wirklich?

Sprichwortbrei. «Deutsche Sprache, schwere Sprichwörter» notierte die *Welt am Sonntag*, als sie bei einer ARD-Übertragung vom «Super G» der Skiläufer in Courmayeur den Reporter Rubenbauer nach dem überlegenen Siegeslauf Zurbriggen sagen hörte: «Die Verantwortlichen hatten sich ein Rennen ausgedacht, bei dem alle eng beieinander liegen. Doch hier trennt sich bereits die Spreu vom Weizen. Der Weizen beginnt schon bei Nummer 2, und die Spreu heißt Pirmin Zurbriggen.» Nur ganz am Rande fällt einem da Robert Lembke ein, der zu sagen pflegte: «Fernsehunterhaltung ist die Kunst, die Spreu vom Weizen zu trennen und dann zu senden.»

Windei des Kolumbus. Der amerikanische Soziologe Marvin Cetron hat das Wissen der jungen US-Generation getestet. Von einer kleinen Elite abgesehen, so berichtet er laut *Das Magazin*, sei der Bildungsstand lamentabel schlecht. Zwei von drei jungen Erwachsenen verstanden weder einen Artikel der *New York Times* noch seien sie imstande, beim Einkauf das Herausgeld zu berechnen. Von den High-School-Absolventen wisse nur jeder dritte, dass Kolumbus vor 1750 (nämlich 1492) nach Amerika gelangt ist.

Alpen-Methusalem. Nachdem Boulevardgazetten unter Titeln wie «Luis Trenker liegt im Sterben» Nekrolog-Präludien intonierte hatten, konnte der Wiener *Kurier* melden, der durch einen Schwächeanfall nach einer Grippe Reduzierte habe telefonisch wissen lassen: «Guat gehts ma, a bissl aufpass'n muass i noch. I bin zwar scho 97 – aber des isch doch koa Alter.» Trenker spazierte schon wieder in den Spitalsgängen, unterschreibe seine Post eigenhändig, denke bereits wieder ans Weiterschreiben seiner Memoiren und habe seinen Rechtsanwalt damit beauftragt, Richtigstellungen zu den «Berichten an der Kippe zum Nachruf» zu verlangen.

Schutzpatron. Dem Religionslehrer Helmut Jahn ist der Hinweis in der *Kronen-Zeitung* zu verdanken, dass es seit 1923 einen Patron für die Journalisten gebe: «Franz von Sales, einen Heiligen, der vor rund 400 Jahren (1567–1622) lebte. Von diesem Bischof von Genf und Kirchenlehrer rühmte man vor allem seine Wahrheitsliebe, Überzeugungskraft, Objektivität, Bildung und Genauigkeit und seine Achtung vor der Würde jedes Menschen.» Der Verdacht steigt auf, dass weltweit eine bestimmte Spezies von Zeitungsschreibern sich einen separaten, eigenen Schutzpatron hält.

Gedenktafel. An Tucholsky, der knapp ein Jahr in Zürich lebte, erinnert seit kurzem an der Limmat eine Gedenktafel. Ein Leser des *Tagblatts* nimmt den Anlass zum Hinweis, dass man heuer in Sachen Gedenktafeln im Gottfried-Keller-Jahr (100. Todestag) einiges zurechzubügeln hätte. Die Tafel am Haus, wo Keller seine Jugendzeit verbracht habe, sei stark verschmutzt, und die erste Zeile mit dem Namen des Hauses sei wegen einer darüberhängenden Leitung überhaupt nicht lesbar. Und: «Auch die Gedenktafel am Haus in der oberen Kirchgasse, wo Keller als Staatsschreiber wirkte, könnte eine Überholung ertragen.»